

Gottesdienst 12.7.2020 09.30 Uhr, 5.n.Trin., St. Susannae
„Die Welt und sich mit Gottes Augen sehn“ –
Im Internet verfügbar unter www.evangelisch.de

Vortrag Komm herein und nimm dir Zeit

Begrüßung

Lied Eingeladen zum Fest des Glaubens

KAA 063

Besinnung

Um das Sehen geht es heute morgen. Nicht irgendetwas, sondern das sehen, was sonst nicht gleich sichtbar ist; Meist sehen wir nämlich nur das, was in unsere Erwartung passt. Da sieht z.B. man den Wald vor lauter Bäumen nicht; erkennt also selbst das nicht, was direkt vor den Augen liegt. Wir erbitten dafür Gottes Hilfe – damit wir wirklich neu sehen - Uns nicht nur um uns selbst drehen und anderes ausblenden.

Und so bekennen wir: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn.

Der Himmel und Erde macht hat.

Wir bekennen, dass wir oft blind geworden sind - für das, was zählt im Leben – Routine und Alltag haben sich breit gemacht – in vielen unserer Lebensbezüge. Wir meinen, es könne sich ja doch nichts ändern, es lohnt nicht, wir hätten es schon versucht, andere sollten zuerst losgehen. Wir haben uns eingerichtet – es läuft seinen Gang - Aber die Hände und das Herz bleiben leer – trotz aller Fülle, trotz allen Überflusses. Wir sind erfinderisch, fliegen zum Mond, erkunden die Meere, machen uns die Welt und den Nächsten untertan. Aber die Wege sind ausgetreten. Fortschritt heißt nur immer mehr und immer schneller. Es fehlt oft die Phantasie und der Glaube, es noch einmal ganz, ganz neu zu versuchen, von vorne zu beginnen.

Auch im Glauben haben wir uns oft an Mittelmaß gewöhnt, weil wir die Kraft nicht oder nicht mehr haben, weil wir zu bequem sind. Wir meinen, auf uns käme es nicht an – wir könnten eh nichts ändern. Dabei ist jeder und jede von uns gefragt. Gott, helfe uns, die Träume zu bewahren von einem Leben, das sich wirklich lohnt.

Gott helfe uns, neu zu sehen – uns – den Nächsten – Gott. Gott gebe uns dies Wunder, dass der Blick weit wird und das Leben Zukunft hat.

Lied Meine engen Grenzen, meine kurze Sicht **KAA 08**

Zuspruch: Im Epheserbrief heißt es: Aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben; und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es. Gott weitete die Blick, nimmt Schuld und Last, läßt neue Wege gehen, schenkt Vertrauen und tut Wunder. Wer das glaubt, wer darauf vertraut, dem soll sein leben gelingen; das schenke Gott uns allen. Amen

Glorialied 2x Ich lobe meinen Gott von ganzem **KAA 002,1**

Gebet

Wir sind an diesem Morgen zusammengekommen, guter Gott, um uns von dir und deinem Wort ansprechen zu lassen. Wir bringen uns selbst mit, Freude und Hoffnungen, unsere Sorgen und Ängste, alles, was uns bedrückt und beschäftigt. Das legen wir in der Stille vor dich. – Stille–

Wir bitten dich: Hilf uns nun, ganz hier zu sein, damit wir offen werden, für dein Wort und deinen Geist. Gib uns den Mut, ausgetretene Pfade zu verlassen, und zeige uns neue Wege in der Begegnung mit dir und untereinander. Sei du in unserer Mitte. Amen

Lesung 1. Korinther 1,18-25 (Tor-/Weisheit)

18 Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist es Gottes Kraft. 19 Denn es steht geschrieben (Jesaja 29,14): »Ich will zunichtemachen die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen.« 20 Wo sind die Klugen? Wo sind die Schriftgelehrten? Wo sind die Weisen dieser Welt? Hat nicht Gott die Weisheit der Welt zur Torheit gemacht? 21 Denn weil die Welt durch ihre Weisheit Gott in seiner Weisheit nicht erkannte, gefiel es Gott wohl, durch die Torheit der Predigt selig zu machen, die da glauben. 22 Denn die Juden fordern Zeichen und die Griechen fragen nach Weisheit, 23 wir aber predigen Christus, den Gekreuzigten, den Juden ein Ärgernis und den Heiden eine Torheit; 24 denen aber, die berufen sind, Juden und Griechen, predigen wir Christus als Gottes Kraft und Gottes Weisheit. 25 Denn die göttliche Torheit ist weiser, als die Menschen sind, und die göttliche Schwachheit ist stärker, als die Menschen sind.

Glaubensbekenntnis

VORTRAG: In der Stille angekommen... mit Gottes Augen sehn

Ansprache Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus!

Liebe Gemeinde!

Der Predigttext für den heutigen Sonntag ist eine Geschichte, in der jemand neu sehen lernt. In der jemand noch einmal ganz neu anfängt; offen ist für das, was Gott mit ihm vor hat. Und sein Wunder erlebt. Es geht um unser Leben und die Frage, was ihm Halt gibt und Sinn.

Die Geschichte steht bei Lukas im 5. Kapitel:

1 Es begab sich aber, als sich die Menge zu ihm drängte, zu hören das Wort Gottes, da stand er am See Genezareth. 2 Und er sah zwei Boote am Ufer liegen; die Fischer aber waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze. 3 Da stieg er in eines der Boote, das Simon gehörte, und bat ihn, ein wenig vom Land wegzufahren. Und er setzte sich und lehrte die Menge vom Boot aus. 4

Und als er aufgehört hatte zu reden, sprach er zu Simon: Fahre hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus! 5 Und Simon antwortete und sprach: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort hin will ich die Netze auswerfen.

6 Und als sie das taten, fingen sie eine große Menge Fische und ihre Netze begannen zu reißen. 7 Und sie winkten ihren Gefährten, die im andern Boot waren, sie sollten kommen und ihnen ziehen helfen. Und sie kamen und füllten beide Boote voll, sodass sie fast sanken. 8 Da Simon Petrus das sah, fiel er Jesus zu Füßen und sprach: Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch. 9 Denn ein Schrecken hatte ihn erfasst und alle, die mit ihm waren, über diesen Fang, den sie miteinander getan hatten, 10 ebenso auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, Simons Gefährten.

Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen. 11 Und sie brachten die Boote ans Land und verließen alles und folgten ihm nach.

In der Geschichte geht es nicht um ein Zauberstückchen von Jesus – nicht darum, dass Jesus besser wüßte, wie man Fische fängt als Fischer. Es geht nicht um ein wenig Optimismus: Versuch es noch mal – steh einmal öfter auf als du fällst.

Nein, es geht um eine **LEBENSEINSTELLUNG** - Es geht um das grundsätzliche Vertrauen in ein Leben mit Gottes Hilfe. **Um den Glauben** - AUCH DORT, wo es aussichtslos scheint- wo alles eingefahren ist. Die Frohe Botschaft des Lukas besteht darin, dass Jesus selbst uns die Augen öffnet, sodass wir uns und die Welt anders sehen können.

Genau das geschieht mit Simon. In der Begegnung mit Jesus wird seine Sichtweise verändert. Er hört zu, er lässt sich ansprechen, erschrickt und ist in der Lage, eingefahrene Wege zu verlassen und sich auf Neues einzulassen

Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen.

Diese frustrierende Erfahrung bildet den Hintergrund des ganzen Geschehens. Die ganze Nacht gearbeitet und doch stehen sie mit leeren Händen da. War es das eigene Unvermögen, der falsche Ort, die falsche Zeit, trotz jahrelanger Erfahrung und vollem Einsatz, oder war es einfach nur Pech? Was werden die Familien sagen, wenn sie nichts nach Hause bringen?

Alles Mögliche getan und doch sind die Hände leer. So ist das Leben, sagt man da schnell, und daran hat sich bis heute nichts geändert.

Herr Schulz war über Jahrzehnte in seiner Firma ein gefragter Mann, weil er immer hundertprozentigen Einsatz zeigte. Kurz nach seinem 53. Geburtstag teilt man ihm mit, sein Einsatz werde in der Firma nicht länger gebraucht. Innerbetriebliche Umstrukturierung.

Frau Meier ist jetzt über 80. Ach wissen sie, sagt sie, damals hatte ich so viele Pläne. Ich habe sie immer auf später verschoben, aber jetzt hat es doch auch keinen Sinn mehr.

Peter hat dieses Mal für die Arbeit gelernt, und zwar wirklich. Aber vor lauter Nervosität kriegt er nichts aufs Papier. Der Kopf scheint völlig leer. Die Mühe hätte ich mir auch sparen können, denkt er.

Wir könnten stundenlang Beispiele austauschen: Das kennen wir: Wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen. Die Netze bleiben leer, und ebenso die Hände. Leer Hände und enttäuschter Hoffnung. Wer wollte ihm widersprechen. Seht euch um – jeder hat das schon erlebt. Nirgends bleiben wir von solchen Erfahrungen verschont: IN der Familie, im Verein, in der Politik – UND AUCH in der Kirche. Mit großem Einsatz wird für eine Veranstaltung geworben, eingeladen und doch findet kaum ein fremdes Gesicht den Weg dorthin. Die Gruppen werden kleiner, der Einsatz geht zurück, das Geld wird knapper;

Doch nun kommt die entscheidende Frage: Wie gehen wir damit um?

Wie gehen wir mit unseren Enttäuschungen um? Was hat unser Glaube dazu zugesagt? Wirf dein Netz auf mein Wort noch einmal aus. Fahre hinaus, wo es tief ist, sagt Jesus, und werft eure Netze aus. Aus der Sicht eines Fischers eine völlig unsinnige Aufforderung. Fische fängt man nachts und im flachen Wasser. »Jesus, wie unklug ist das denn? Mittags fängt man nicht einen Fisch!« oder »Du, das haben wir schon gemacht, hat auch nicht geholfen!« oder »Jesus, das haben wir noch nie gemacht, warum sollten wir jetzt damit anfangen?« »Du hast doch gar keine Ahnung vom Fischfangen!«

Kommt Ihnen das bekannt vor? Das sind »Totschlagargumente«:

»Das haben wir noch nie so gemacht!« »Das machen wir schon immer so, und nicht anders!« Simon ist hier erfrischend anders. »Auf dein Wort hin will ich es versuchen!« Er lässt sich auf Jesus ein. Und sie fahren hinaus, werfen die Netze aus und machen einen unglaublichen Fang. Er ist offen für neue oder andere Ideen und setzt sie in die Tat um, und erlebt im wahrsten Sinn des Wortes sein »blaues Wunder«.

Simon lässt sich also auf Jesu Weg ein und macht die Erfahrung, dass Jesu Weg der richtige für ihn ist!

In dieser Geschichte geht es um Zutrauen, um Vertrauen, um Offenheit für den Weg Gottes mit uns, um Glauben. Daraus folgt die Frage an uns: Wie offen sind wir? Wieviel Veränderung, Überraschendes lassen wir zu? Sind wir bereit, uns in andere Zusammenhänge rufen zu lassen? Das allein ist schon ein großer Schritt. Es ist schwer, den Alltagstrott zu verlassen, die gemachten Erfahrungen bei Seite zu schieben, den Frust zu überwinden, das eigene Scheitern, die Selbstzweifel zurückzulassen, die Frage nach der Schuld und den Schuldigen zurückzulassen, es noch einmal zu versuchen, wieder hinauszufahren. Was bleibt, wenn es wieder schief geht?

Fahre hinaus, wo es tief ist, sagt Jesus, und plötzlich steht mit dieser Frage das ganze Leben auf dem Spiel. Ist das Vertrauen stark genug für das Wagnis, wieder hinauszufahren, zu hoffen, dass das Leben mit Gottes Hilfe weitergehen, neu werden kann, eine andere Richtung bekommt?

Nach einer Krankheit – noch mal beginnen - Nach einem schmerzlichen Bruch – es neu wagen - nach scheinbar unerhörten Gebeten – nach einem Schicksalsschlag – nach Jahren der Durststrecke. Es hier um viel mehr, als um ein paar Fische, ein paar gesicherte Mahlzeiten, etwas Geld für schlechte Tage, oder eben "Glück gehabt".

Auf dein Wort hin fahre ich noch mal hinaus – werfe das Netz aus - Nicht, weil ich Optimist bin, nicht, weil ich soviel Kraft hätte – usw. Petrus erkennt seine Grenzen, seine eigene Begrenztheit. Sein Wissen, seine Erfahrung, all das was ihm so sicher war, wird unsicher – er verlässt sich auf Gottes Wort. Und so erlebt er sein Wunder: Er erlebt Fülle, die er sich nicht selbst verdankt, die mit seinem Wissen und seiner Erfahrung nicht zu begreifen ist. Er erlebt, dass Leben mehr ist als das eigene Vermögen oder Unvermögen.

So ist das auch bei uns: Wie groß mein Lebenswerk auch sein mag : Glückendes Leben – Zufriedenheit - ist ein Geschenk - ist verdankt - Ich bin angewiesen auf Fülle, die ich mir nicht selbst verdanke; auf Erfolge, die mir geschenkt werden. Mein Leben liegt in Gottes Hand. Glaube das – setze dein Vertrauen darauf und Du wirst immer wieder neu überrascht werden von Gott und den Wundern, die er tut!

Die Geschichte, lädt mich ein, offen zu bleiben – immer neu offen zu werden für Gottes unglaubliche Möglichkeiten in meinem Leben und in unserer Welt.

Dazu kommt ein zweiter Gedanke: Gott sieht auch in MIR viel mehr als da ist und als ich mir vorstellen kann. Es ist kein Zufall, dass in der Bibel so oft von Menschen die Rede ist, die nicht perfekt sind; Menschen wie Du und ich – Menschen, die scheitern und versagen – die kleingläubig sind und oft vom Weg abkommen. Auch Petrus wird später zutiefst versagen.

Hier in dieser Geschichte heißt es: Petrus ist zu Tode erschreckt. Herr, geh weg von mir, ich bin ein sündiger Mensch. Und solche Menschen beruft Gott – beruft Jesus! Männer und Frauen mit dunkler Vergangenheit; mit Flecken auf der Weste, auch solche, die sich mit ihrem Leben schon abgefunden haben. Abraham, der zu feige ist, dem Pharao zu sagen, dass die schöne Frau seine Ehefrau ist. Sarah, die eigentlich zu alt ist, um noch Kinder zu bekommen, und die diesen Gedanken geradezu lachhaft findet. Jakob, der Gauner und Betrüger wird ebenso berufen wie Joseph, der große Angeber, der seine großen Brüder »bis aufs Messer« reizt. Moses, dem die Gabe des Redens nicht in den Schoß gelegt worden ist. Jona, der keine Lust hat, für Gott nach Ninive zu gehen, und der sich gar nicht vorstellen kann, dass irgendjemand auch nur im Ansatz seinen Worten Glauben schenken wird.

Die Liste ließe sich noch weiter fortsetzen. Gerade in diesen Menschen erkennt Gott etwas Besonderes. Gerade ihnen traut er zu, in seinem Namen zu wirken. Petrus erschrickt vor Jesus – vor dem Blick auf Gottes Größe und Heiligkeit. Das gehört dazu – zu erschrecken – im Angesicht Gottes, seiner Liebe. Weil wir eben ganz und gar nicht so vorzeigefähig sind. Auch Jesus sieht das – ganz sicher – aber er sieht mehr – er sieht in ihm ein Kind Gottes, einen Menschenfischer; einen, der andere zum Glauben führen kann.

So spricht Jesus Simon an. Und Simon folgt Jesus, er lässt alles stehen und liegen. Simon folgt dem Ruf, der Berufung. Es geht also einerseits darum, dass Jesus etwas in ihm erkennt, was er selbst noch nicht sehen kann, andererseits um die Offenheit des Simon für einen neuen, anderen Lebensweg, zu dem er berufen ist.

Berufung. Es hat mit Beruf zu tun; aber es ist mehr. Tue ich einen »Job«, dann geht es in der Regel ums Geldverdienen. Habe ich einen Beruf, füllt er mich aus, gehört zu meiner Identität. Das ist heute eher selten. Habe ich eine Berufung, dann ist das eine lebenslange Herausforderung, der ich mich stellen kann. Sie ist nicht immer einfach, aber sie ist auf Dauer erfüllend und wird von Gott getragen, auch wenn wir das häufig nicht immer auf Anhieb erkennen können

Petrus wird berufen – zum Menschenfischer. Zur Mitarbeit am Reich Gottes. Gott beruft auch uns – ruft uns und wartet auf unsere Antwort; an unserem Platz- dort, wo wir leben. Gott braucht keine perfekten Menschen, er braucht uns: Sie, Sie, dich und mich, liebt uns mit all unseren Macken und unseren Talenten. Denn er sieht mehr in uns, als wir selbst sehen können oder wollen. Fürchtet euch nicht. Fahrt los und werft die Netze aus - An dem Platz, an den Gott euch stellt - Keiner muss die ganze Welt verändern - Aber wir sollten immer wieder neu hinausfahren - gegen frustrierende Erfahrungen, gegen fehlende Finanzen und Angst vor der Zukunft, gegen Trauer um Liebgewordenes und Gewohntes.

Dann werden auch wir unser Wunder mit Gott erleben – und mit Jesus: Erfüllung – volle Hände - Glück – das sich nicht machen läßt, sondern geschenkt wird – aber das auf unsere Zutun, unsere Antwort wartet. Fürchte dich nicht, sagt Jesus zu Petrus. Von nun an wirst du Menschen fischen. sie brachten die Boote an Land, verließen alles und folgten ihm nach. Für Petrus wird diese Erfahrung zu Lebenswende.

Nicht alle von uns werden morgen die Arbeit niederlegen, und predigend durch's Land ziehen. Aber wir alle sollen und dürfen morgen – und jeden Tag - unser Leben mit neuen Augen

sehen – mit Gottes Augen. Gott, der sagt: Ich bin mit dir im Boot. Ich bin bei dir – an meiner Seite geht der Weg zum Leben – wirklichem Leben.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen

Lied **Kommt, atmet auf, ihr sollt leben**

KAA 062

Abkündigungen

Fürbitten

Himmlicher Vater, Dein Wort ruft uns immer wieder heraus, aus der Tretmühle des Alltags, aus Irrwegen und Sinnlosigkeit, aus der Schuld, in der wir uns verfangen haben, aus unserem Egoismus und unserer Einsamkeit. Wir bitten dich, dass wir uns auf dein Wort einlassen, und in unserem Leben dem Ruf Jesu folgen.

Wir bitten dich für die Menschen, die uns begleiten auf den Wegen unseres Lebens, für unsere Familien, für unsere Freunde. Schenke uns, dass unsere Liebe nicht einschläft, sondern immer wieder neu erwacht. Dass unsere Geduld nicht nachlässt und wir lernen den anderen mit den Augen zu sehen, mit denen Du uns alle siehst.

Wir bitten dich für unsere Gemeinde, dass sich die Menschen deinem Ruf nicht verschließen, dass sie deiner Stimme vertrauen und sich herausrufen lassen zum Dienst am Nächsten.

Wir bitten dich für unsere Welt, in der wir leben, dass zwischen den Völkern Frieden einzieht und sich die Hoffnung auf Gerechtigkeit mehr und mehr erfüllt. Dass der Mut wächst, wirklich neue Schritte zu gehen, nicht nur die alten eingefahrenen Pfade.

In der Stille bringe wir vor Dich, was uns persönlich bewegt.

Wir bitten Dich, erhöre uns. Amen.

Vaterunser

Lied Mögen sich die Wege

KAA 0108

Segen

Gott, segne uns mit der Sehnsucht nach deinem Wort und der Begegnung mit dir

Segne uns mit dem Vertrauen, das es braucht, um nach der Anstrengung einer Nacht auf dem See nochmals die Netze auszuwerfen, auf dein Wort hin

Segne uns mit einem reichen Fang, mit Leben in Fülle, das wir ersehnen und das doch nie zu erwarten, nie machbar ist, – immer dein Geschenk

Segne uns mit der Gewissheit, dass du mit uns hinausfährst auf das Meer unseres Lebens, dass du da bist; in allem, was uns widerfährt

Segne uns mit dem Mut, deinen Ruf ernst zu nehmen, staunend alles zu lassen, was uns hält und dir zu folgen auf deinem Weg, jeden Tag neu

So segne Du uns, Du dreieiniger Gott. Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Amen.

Vortrag Gib mir deine Hand